

# Die Bewohner der Villa Rustica von Dernau

## C. Julius Peregrinus, Camul und seine Ehefrau Primia, die ersten urkundlich erwähnten Dernauer Bürger

Matthias Bertram, Burgdorf und Thomas Ley, Troisdorf

### Vorwort:

Seit ca. 150 Jahren wird immer wieder von römischen Grabungsfunden in Dernau berichtet. Die Einzelfunde wurden bisher nie zusammenhängend dargestellt. Aufzeichnungen und Grabungsfunde gingen -unter anderem auch durch die im Laufe der Jahre immer mal wieder geänderte politische Zuständigkeit für die Region, verloren bzw. führten dazu, dass die Funde von den jeweils zuständigen Behörden kaum beachtet wurden. Die Anmerkungen aus dem im Jahre 1886 von Joerres geschriebenen Bericht führten zum Auffinden der im Jahre 1885 erstellten Zeichnungen eines Teils der römischen Anlagen. Weitere Nachforschungen auf Grund dieser Berichte hatten zur Folge, dass im Archiv des Ahrgaumuseums die damals ausgegrabenen Grabsteine wiedergefunden und identifiziert werden konnten. Diese Steine wurden daraufhin im Ahrgaumuseum wieder ausgestellt. Vor Ort wurde eine Vielzahl von Gesprächen geführt und noch vorhandene Fundstücke, Aufzeichnungen, Fotos dokumentiert. Mit diesem Bericht wird eine erste kurze chronologische Zusammenstellung der bisher bekannten Grabungsergebnisse vorgelegt.

- **1868/69** Die Dernauer Ortschronik verzeichnet, dass der alte Kirchturm der Pfarrkirche abgebrochen wurde. Joerres vermutet in seinem Bericht im Bonner Jahrbuch 1886, dass die bei den Gründungsarbeiten des neuen Turmes in 4 m Tiefe gefundenen Reste eines Portals, mit der Umgebungsmauer eines römischen Gutshofes zusammenhängen könnten.

- **um 1880** Joerres berichtet in 1886, dass ca. 100 m westlich von Winzerverein im Keller der Witwe Paetz (heute Bachstrasse Nr. 57 ) ein Stück einer aus Gusswerk (wohl ein Kalkguss ) bestehenden römischen Wasserleitung gefunden wurde, bei der auch der Deckstein noch erhalten war.

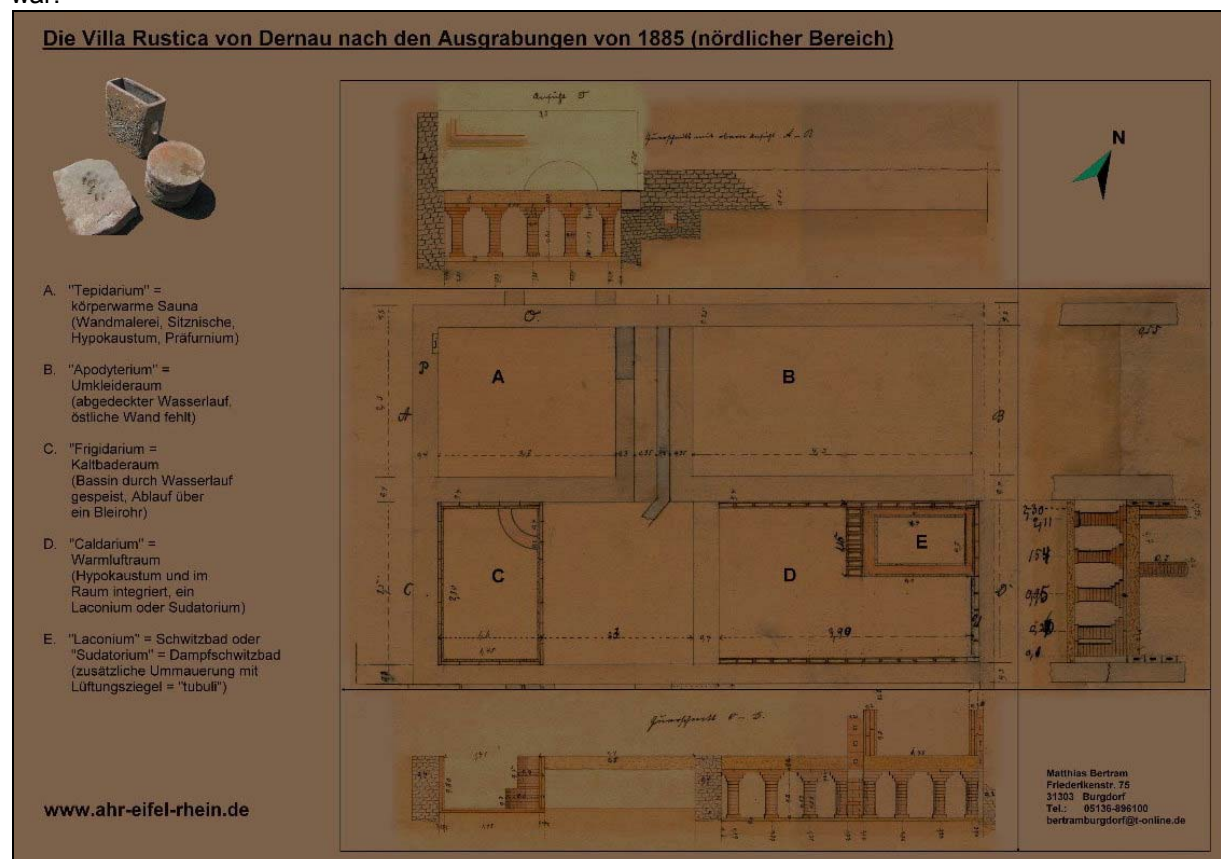


Abb.: 1 Ausgrabungen am Dernauer Winzerverein (1885), Nordbereich

- 1885 Aus der Dernauer Dorfchronik : „ in 1885 beim Bau des Keller des Dernauer Winzervereins Überreste römischer Bäder gefunden wurden. Nachdem einige Professoren aus Bonn darauf aufmerksam gemacht wurden, wurden die Vermutungen bestätigt. Die Herren aus Bonn ließen das Ganze fotografisch aufnehmen. Danach wurde die ganze Sache ausgegraben und der Vorstand des Vereins bewahrt einen Teil der Überreste auf.“

Von diesen erwähnten Überresten, die im Bereich nördlich der Kirche, in der bezeichnenden Ortslage „Omm Plänzer“ gemacht wurden, ist nach Aussagen der heutigen Leitung der Genossenschaft nichts mehr vorhanden. Mögliche Fotografien der Fundstellen waren bisher nicht zu finden. Erfreulicherweise gelang es nach intensiver Suche Zeichnungen wieder zu finden, die im Bericht von Joerres von 1886 erwähnt wurden. Diese Zeichnungen zeigen in sehr ansprechender Form in der Draufsicht und in einer Vielzahl von Schnitten, was damals vorgefunden wurde. Es gelang einige Einzelstücke der damaligen Grabung, die von Privatpersonen geborgen wurden, zu dokumentieren. (Abb.: 2) und mit der Beschreibung von Joerres und der vorliegenden Zeichnung abzugleichen bzw. gegenüberzustellen. In Abb.: 1 wird eine überarbeitete Version dieser Zeichnung gezeigt.

Es folgt -in Anlehnung an den Bericht von Joerres- eine kurze Beschreibung der Anlage, wie sie in 1885 freigelegt wurde:

Die Anlage war im Wesentlichen ein Badetrakt und bestand aus zwei rechteckigen, aneinander stoßenden Gebäuden. Ein Rechteck lag mit seiner 9 m Längsseite nach Norden Richtung Berg; das andere schloss sich südlich an.

Mehrere der Räume hatten einen Estrichboden, der aus einer Mörtelmasse aus frisch gelöschtem Kalk und Sand bestand, in welchen kleine römische Ziegel eingestreut waren. Unter einigen dieser Räume befanden sich Hypokaustenanlagen. (A,D,E). Der Estrichboden wurde von Säulen getragen, die aus 0,18 m starken, aufeinander liegenden kreisrunden Ziegelscheiben (Abb.: 2) bestanden und kopf- und fußseitig mit rechteckigen Ziegelplatten endeten

Eine Säule war ohne diese Platten 0,53 m, mit den Platten 0,8 m hoch. In den Räumen, die ein Hypokaustum hatten, ruhte der Boden einmal auf 25 dieser Säulen, einmal auf 40 Säulen. Hinter dem nach Norden liegenden Hypokaustum (Raum A, „Tepidarium“, Raum zum Aufwärmen) lag ein gemauerter halbkreisförmiger Gang. Dieser bildete das „praefurnium“, die Feuerstätte. Als Brandmaterial hat man Holzkohle verwendet, da sonst die Säulen der Hypokausten nicht so ruffrei gewesen wären, wie sie vorgefunden wurden.

Die heiße Luft wurde durch einen Gang unter den Estrichboden der Hypokausten geleitet und zusätzlich durch ein System von auf- und nebeneinander gestellten Kachelröhren in die Wände weiter geleitet. So wurden der Fußboden und auch die Wände erwärmt.

Wie in Abb.: 2 in etwa zu sehen ist, hatten die Kacheln (tubuli) , eine Höhe von 0,24 m bzw. 0,30 m, eine Dicke von 0,11 m, eine Breite von 0,255 m und eine Wandstärke von 0,015m. Oben und unten waren sie offen, an den Schmalseiten hatten sie Öffnungen von 6 cm Höhe und 4 cm Breite. Zum Raum hin waren die Flächen stark aufgeraut, damit der Putz besser halten konnte.



Abb.: 2 Ziegel Hypokaustum in Dernau

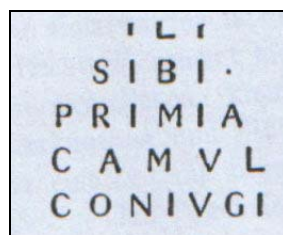
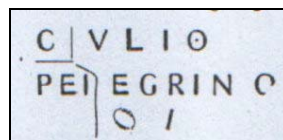


Abb.: 3 Inschriften



römischer Grabsteine

Raum A hat möglicherweise einen „alveus“, eine Badewanne, enthalten, in der man ein heißes Bad nehmen konnte. In der Westwand war eine Nische zu sehen, in die sich die Badenden setzen konnte. Erwähnenswert ist, dass die nördliche Wand, in der untern westlichen Ecke auf dem dort erhaltenen Stück eine Anzahl von grünen und roten Linien zeigte. Oberhalb dieser Linien war die Wand intensiv rot bemalt.

Die Ostmauer von Raum B („Apodyterium“, Umkleideraum) war verschwunden, wahrscheinlich befand sich hier die Eingangstür zum Badetrakt des Hauses. In diesen Raum trat an der westlichen Seite, von Norden her, ein im Boden ausgemauerter Kanal ein, der 0,2 m tief und ebenso breit war. Da dieser Kanal mit Ziegelplatten bedeckt war, kann wohl davon ausgegangen werden, dass das ganze Zimmer ursprünglich einen solchen Belag gehabt hatte.

Unterhalb der Räume D („Caldarium“) und E („Laconium“ oder „Sudatorium“) lag die größere der oben genannten Hypokaustenanlagen.

Diese Anlage erhielt die heiße Luft über Gänge aus der ersten Anlage. Vielleicht wurden auch noch bronzene Kohlebecken (besonders für das „sudatorium“) eingesetzt. Alle Wände des Raumes D, mit Ausnahme die der westlichen Wand, waren mit Kacheln gebaut bzw. abgedeckt, die die heiße Luft in der Wand nach oben führten. Der Raum diente wohl als „Caldarium“ = Warmluftraum. In seiner nordöstlichen Ecke war noch ein eigener, kleinerer Raum (E) von 1,4 m x 0,7m lichter Weite durch Ziegelmauern abgetrennt.

Dessen westliche Wand war von außen noch einmal mit Hohlziegel abgedeckt und reichte wohl bis an die Decke des Zimmers. Dieser Raum, in dem offensichtlich eine besonders große Hitze erzeugt werden sollte, war ein „Laconicum“ (Schwitzbad) oder ein „Sudatorium“ (Dampfschwitzbad), in dem für ein intensives Schwitzen gesorgt wurde.

Im Raum C („Frigidarium“, Kaltbaderaum) befand sich das Bassin für das kalte Wasserbad. Die Seitenwände und der Boden des Bassins hatten einen Belag von Ziegelplatten. In der nordöstlichen Ecke war zum Einsteigen in das Bassin und zum Sitzen eine kreisrunde Treppe aus Ziegelplatten angebracht. Der oben erwähnte Kanal/Wasserlauf trat aus dem Raum B in den Raum C und füllte das Bassin mit Wasser.

An der südlichen Seite war das Bassin mit einem Abflussrohr aus Blei versehen. Hiermit wurde das Wasser in den abführenden Kanal geleitet, der noch 8,5 m weiter südlich aufgefunden wurde. Dieser Kanal hatte hier eine lichte Breite von 0,30 m, war am Boden mit Ziegelplatten ausgelegt und ebenso mit Ziegelplatten abgedeckt.

Während der Grabungen wurden drei Kupfermünzen gefunden. Eine, auf der die Inschriften fast ganz durch Rost zerstört war, die aber noch schwach das Bild des Kaisers Trajan (98-117 n. Chr.) zeigte; die beiden anderen waren gut erhalten und zeigten die Kaiser Constantius II. (337-361 n. Chr.) und Valentinianus (364-375 n. Chr.).

Außerdem wurden südlich und in der Nähe des südlichen Rechteckes mehrere kleinere und größere Bruchstücke von Inschriftsteinen (Grabmonumente) gefunden, die uns wohl die Namen einiger der damaliger Bewohner der Villa nennen.

Ein Stein war 13 cm dick und etwa 50 cm hoch und breit, die Buchstaben hatten eine Höhe von etwa 7 cm. (Abb.: 3)

Es war zu lesen:

... ibi(?) sibi [et] Primia[e] Camul[ae] coniugi [fec(it)].

Von einem zweiten Stein fanden sich drei zusammengehörend Stück. Zusammen waren sie etwa 44 cm breit, 36 cm hoch und 15,5 cm dick. Die Buchstaben hatten eine Höhe von etwa 8 cm.

Es war zu lesen:

... c ulio peregrino.....

Der C. Julius Peregrinus, dem dieser Stein gesetzt ist, hat einen zu gewöhnlichen Namen, als dass sich über ihn etwas vermuten ließe; es sei denn, der Name selbst (peregrinus/pelegrinus= Pilger, Fremder, Wanderer) sagt etwas über seine Herkunft. Als „peregrinus“, später „pelegrinus“, wurden ursprünglich die nach Rom kommenden Ausländer bezeichnet.

Die erste Inschrift der Primia, Ehefrau des Camul, scheint aus dem ersten Jahrhundert zu stammen. Die zweite ist wohl nicht viel jüngeren Datums. Die Abmessungen legen evtl. auch die Vermutung nahe, dass es sich um Teile eines einzigen Grabsteines handeln könnte. Diese Steine sind nun seit kurzem im Ahrbaumuseum ausgestellt.

Festzustehen scheint, dass diese Personen die ersten bisher beurkundeten Dernauer Bürger sind. Dass sie Landwirtschaft, Weinbau und eine Eisenschmelze betrieben haben, wird durch einige spätere Funde und den alten Namen der dortigen Ortslage („omm plänzer“= deutsche Ableitung vom lateinischen „plantarium“, was Pflanzgarten, Weingarten bedeutet) nahe gelegt.

- **Vor 1900** Es wird berichtet (Kleemann, 1971), dass nördlich der Stelle, wo 1957 römische Gräber und Grabbeigaben aus dem ersten Jahrhundert nach Christus gefunden wurden, bereits zum Ende des 19. Jahrhunderts „eiserne Lanzen spitzen und Knochen“ gefunden wurden. Es wird vermutet, dass diese Funde wahrscheinlich aus fränkischen Gräbern stammen. Mündliche Berichte aus Dernau zu diesem Fund wurden bisher nicht gehört.

- **1935** In diesem Jahr werden im Bereich des Winzer Vereins - im Osten der Grabungen von 1885 – bei Ausschachtungsarbeiten erneut weitere Teile dieses römischen Anwesens entdeckt. Obwohl man nach dem Bericht der Dorfchronik mit großer Vorsicht vorging, waren von den Autoren bisher keine ausführlichen Beschreibungen zu finden. Es wird erneut von Wasserleitungen und Münzen berichtet und von Resten einer Eisenschmelze und großen Mengen Eisenschlacke, die die Gründungsarbeiten sehr erschwerten. Es ist gelungen, ein Foto (Abb.: 4) zu finden, welches die Schachtarbeiten zu dieser Erweiterung zeigt. Die Lage des gewachsenen Fels und die Lage der Schlacken sind möglicherweise auf dem Foto zu erkennen. Zusätzlich zu diesen Informationen war es möglich, Reste von Tonplatten, Hypokaustenziegel und Dachziegel (Mönch und Nonne), die sich im Privatbesitz befinden, aus dieser Grabung zu fotografieren.



Abb.: 4 Ausschachtungsarbeiten zum Kellerneubau des Dernauer Winzervereines (1935)

- **Vor 1939** Bereits vor dem zweiten Weltkrieg sollen, nach Kleemann, Grabungen an der Nordgrenze der Gemeinde Dernau zur Gemeinde Holzweiler hin vorgenommen worden sein. Es wird von „zahlreichen ganzen Gefäßen“ berichtet. An dieser Stelle liegt danach ein römisches Gräberfeld. Interessant ist, dass der dort vorbeiführende Weg, der in etwa auf der Wasserscheide zwischen Ahr und Swistbach/Erft verläuft, als Teil einer ehemaligen römischen (untergeordneten) Landstrasse angesehen wird. Im Jahre 1956 wurde in einem kleinen Steinhügel ein für einen Deckstein zugerichtetes und mit Schieferplatten umstelltes Brandgrab freigelegt. Das Grab enthielt neben Sigill- und Nigrascherben eine „goldene“ Nadel mit kolbenförmigem, granulationsverziertem Kopf.

Es handelt sich hier offensichtlich um die Ortslage, die vielfach als „Rottstück“ bezeichnet wurde. In den genannten Zeiträumen ist es hier zu größeren Rodungsarbeiten gekommen.

- **1949** Erneut kam es in 1949 zu Erweiterungsarbeiten am Dernauer Winzerverein (südlicher Gebäudeflügel zur Brandesjass/Römerstrasse hin). Schriftliche Berichte über die dabei gemachten Funde liegen kaum vor. Lediglich die Schulchronik berichtet, dass man auf Funde aus der Römerzeit stieß. Es handelte sich dabei „um Trinkgefäße aus gebranntem Ton und die charakteristischen großen römischen Dachziegel.“ Wohl zur gleichen Zeit wurden römische Tonröhren (l=54,5 cm; da=9,5 bzw. 4,5 cm) gefunden, die in der Abb. 9 zu sehen sind.

Von einem Dorfbewohner wurde berichtet, dass bei den Funden aus diesem Jahr eine bronzene Figur gefunden worden sei, die einen Reiter dargestellt habe. Nach längerem Nachforschen wurde diese Figur, von der nie öffentlich berichtet wurde, aufgefunden: Es handelt sich um die wunderschöne Darstellung eines Kriegers (römischer Legionär?). Die Figur (ca. 20 cm hoch) wurde fotografisch festgehalten bzw. dokumentiert (Abb.: 5 - 7 ). Anhand der nun vorliegenden Unterlagen wird eine genauere zeitliche Zuordnung und Identifizierung des Fundes noch vorgenommen.

- **1950/1952** Anfang der fünfziger Jahre wurde im Bereich „Brantesjass“/„Bielejass“ vor dem Winzerverein ein erster Kanal verlegt. Dabei fand man in einer Tiefe von ca. 3 bis 4 m ein kleines tönernes Topfchen ( h = 4,1 cm) und ein kleine Schale ( d= 6,7 cm). Auch diese Sachen sind noch erhalten und konnten dokumentiert werden. (Abb.: 8)



Abb.: 5-7 bronzenne Figur:



Darstellung eines römischen



Legionärs aus Dernau.



Abb.: 8 kleine Schale und Töpfchen (Kosmetik ?)



Abb.: 9 tönernerne Röhren zur Wasserzuleitung

- **1955/1956** Beim Hause Schmitz (heute Bachstrasse Nr. 51) wurden bei Ausschachtungsarbeiten eine Reihe von römischen Ziegeln ( ca. 40 cm x 30 cm) gefunden. Es handelt sich hierbei im Wesentlichen um Tonziegel (Abb.: 10,11 und 12), die als Teil der Dachdeckung anzusprechen sind. Die Ziegelplatten wurden an den seitlichen Stößen mit Halbschalen abgedeckt. Auch diese Halbschalen wurden gefunden und fotografiert.



Abb.:10 Ziegel 40cm x 30cm



Abb.: 11 Ziegel Vorderseite



Abb.:12 .Ziegel Rückseite

**- vor 1957** Es wird 1957 in einem Zeitungsartikel berichtet, dass bei einem Hausabbruch, gelegen zwischen dem Haus Faber und dem Winzerverein, eine Kellermauer gefunden wurde, in der römische Ziegel mit vermauert waren. Das Haus stammte nach der Aussage des damaligen Besitzers aus dem späten Mittelalter. Bei diesem Haus handelt es sich allem Anschein nach um das Stammhaus der Dernauer Malerfamilie „Leyendecker“. Dieses Fachwerkhaus hatte schon vor dem zweiten Weltkrieg lange Zeit leer gestanden und wurde dann wohl Anfang der fünfziger Jahre abgerissen. Es stand in etwa dort, wo später die Kegelbahn Näkel gebaut wurde (siehe Jahr 1971). Noch in den dreißiger Jahren waren unter dem eigentlichen Keller, nach Augenzeugenberichten, Räume zu finden, in denen römische Hypokaustenreste zu sehen waren. Auf einem Linolschnitt von Georg Kreuzberg aus dem Jahre 1950 ist die Situation in diesem alten Zentrum Dernaus gut zu erkennen. Das Bild ist insofern von Interesse, da es wie kein anderes bekanntes Bild die Situation in dieser Ortslage, mit dem offenen Bachlauf, dem ehemaligen Zehnthaus, und dem Ziehbrunnen vor dem alten Fachwerkhaus Ley wiedergibt. (Abb.: 13, linke Bildseite)



Abb.: 13 Ortszentrum Dernau: „Omm Plänzer / Irbrijch“

**- 1957** In diesem Jahr wurde in der Ortslage „Hinter dem Dorf“, bei dem ehemaligen Haus „Faber“ (heute Wingertstr. 37) ca. 100 m von den Funden im Zusammenhang mit dem Winzerverein entfernt, bei Ausschachtungsarbeiten in fünf Meter Tiefe, ein römisches Gräberfeld (Steinkistengräber aus Ziegeln 28,5 x 28,5 x 4 cm) angeschnitten. In einer Kammer lag eine mit Asche gefüllte Urne, die allerdings zerstört war. In der anderen Kammer wurden einige Tongefäße von sehr schönem Design geborgen: eine kleine hohe Schale (12 cm Durchmesser, 6 cm Höhe), eine größerer flache Teller (21 cm/5 cm) und ein Weinkrug (Einhenkelamphore 20 cm hoch). (siehe Abb.: 14, 15,16) Ein größerer Krug, der zerbrochen war, wurde wohl dem Ahrgaumuseum zur Verfügung gestellt. Nach Prüfung durch verschiedene Archäologen wurde ein Zeitraum zwischen 50 und 100 nach Chr. festgestellt. Damit befinden wir uns in einer Zeit, in der die Bataveraufstände stattfanden, die Römerstadt Köln kurzzeitig von germanischen Stämmen erobert wurde und die Verwüstungen bis in die Ahrregion

gegangen sein sollen. Dieser Zeit wurden ebenfalls die Grabsteinreste mit den Namen der Dernauer Bürger zugeordnet, von denen oben berichtet wurde. Bezeichnend dürfte sein, dass die Zeitungen damals berichteten, dass man in der genannten Tiefe auf „verbrannte Erde“ gestoßen sei.



Abb.:14 Schale (1957)



Abb.:15 Teller (1957)



Abb.:16 Weinkrug (1957)

- **ca. 1963** Ein Dernauer Bürger berichtet, wie er beim Ausschachten der Sinkgrube beim Bau des Hauses Paetz (heute Wingertstr. 27) ca. 1963 in der Ortlage „Am Knippchen“ 40 bis 50 m vom oben genannten Haus Faber entfernt (südlich), in 6 bis 7 m Tiefe auf Knochenreste gestoßen ist. Die Knochen wurden komplett eingesammelt und die Arbeiten weitergeführt. Die Grube musste bis 10,50 m mit Hand bis auf den Kies herunter geschachtet werden. Bis ca. 10 m war nur Hangschutt erschachtet worden. Ab 10 m war man im Kies und auch im Grundwasser. Ob dieser Fund auf römische Ursprünge zurückgeht, ist nicht gesichert.

- **1971** Erneut wurden bei Ausschachtungsarbeiten im Bereich des Winzervereins (Traubenannahme) und südlich angrenzend dazu beim Bau der Kegelbahn „Näkel“ im Bereich der Ortslage „Omm Plänzer“ größere Flächen mit römischen Bauten gefunden. Es



Abb.: 17 Präfurnium – Hypokaustum (1971)

kamen hierbei erneut Hypokaustenanlagen und Warmluftkanäle zu Tage. (Abb.: 17). Es ist anzunehmen, dass auch diese Funde zu einem größeren Gesamtkomplex gehört. Von den Bauherren wurde der planende Architekt, aus Sorge vor einem Baustopp, angehalten unverzüglich mit den Erdarbeiten fortzufahren. Von vielen Dernauern wurde allerdings in der Kürze der Zeit einige der Ziegeln, der Hypokaustenreste und der Abdeckziegel zur Erinnerung sichergestellt und konnten nun fotografisch festgehalten werden. Eines der Fotos, die damals gemacht wurden, ist bisher aufgefunden worden und zeigt einen Verbindungsgang zwischen einem Hypokaustum und dem Präfurnium. (Abb.: 17)

- **ca. 1975** Vom Besitzer des Hauses Koll, Bachstr. 19 wurde berichtet, dass er bei baulichen Veränderungen in den Siebzigern an seinem Haus in südlicher Lage wohl auf eine Grabstätte gestoßen sei. Er hat damals neben Knochenresten einen henkellosen, ca. 15 cm hohen Krug geborgen. Die Grabung fand ca. 1975 auf dem Grundstück Richtung Ortslage „Im Greent“ statt, ca. 1,20 m unter der Kellersohle und damit ca. 3 m unter Geländeoberkante. Nach Diskussion mit einem anderen Dernauer Bürger habe er sich breitschlagen lassen, diesen Krug jemanden zu übergeben, der sich als Archäologe ausgegeben habe und den Krug dem Ahrgaumuseum zur Verfügung stellen wollte. Seitdem hat er von dem Krug nichts mehr gehört und gesehen. Ob dieser Fund auf römische Ursprünge zurückgeht ist nicht gesichert.

- 1996 Im rückwärtigen Teil des zu Schmitz angrenzenden Hauses Sebastian (heute Bachstr. 45) wurden dann im Jahre 1996 weitere Ziegelscherben und Reste von Ziegelplatten gefunden. Was interessant ist, aber nichts mit den Römern zu tun haben muss, ist ein dort sichergestellter Schachtbrunnen, der offensichtlich bis ca. 3 m in den anstehenden Fels geschachtet wurde und oberhalb mit Bruchsteinen ausgemauert ist. Er ist heute, Dank des Verständnisses des Besitzers, mit einer Glasplatte abgedeckt und befindet sich im Eingangsbereich des Hauses. Obwohl der Zufluss nun stark reduziert ist, kann der Brunnen gelegentlich, aufgrund seines Speichervolumens von ca. 3 m<sup>3</sup>, noch für Bewässerungszwecke genutzt werden.

#### **Nachwort:**

Angeregt durch das Wiederauffinden eines Berichtes aus 1886 und lange als vermisst geltender Zeichnungen der Ausgrabungen von 1885 wurde Bilder, Zeitungsausschnitte, Dokumente, Photos und Fundstücke zu den vielfältigen Funden im Zusammenhang mit der römischen Besiedlung von Dernau erfasst. Der vorliegende Bericht gibt einen kleinen Überblick über einige Aspekte römischen Lebens in Dernau vor fast 2.000 Jahren wieder.

Bedauerlicherweise sind aus vielfältigen Gründen viele der Funde zerstört worden, andere gingen, obwohl sie zunächst vermeintlich sichergestellt wurden, im Laufe der Jahrzehnte verloren. Einigen wenigen Bürgern aus der Region ist es zu verdanken, dass in manchen Haushalten über mehr als hundert Jahre, interessante Objekte sorgfältig aufbewahrt wurden.

Trotzdem scheint es eine Anregung wert, in Zukunft bei Schachtungsarbeiten in bestimmten Bereichen Dernau's etwas sorgfältiger vorzugehen und alte Spuren zumindest fotografisch festzuhalten und Fundstücke zu sichern. Viele der Besitzer der Funde erklärten sich bereit, ihre Sammelstücke einer öffentlichen Stelle in Dernau zu Verfügung zu stellen, wenn die Gegenstände sorgfältig verwahrt, archiviert und gesichert ausgestellt würden. Dies sollte doch z. B. für die Gemeinde Dernau, den Eifelverein Dernau und/oder die Genossenschaft Dagernova ein ausreichender Hinweis sein, sich dieses Themas mal gemeinsam anzunehmen. Die römische Vergangenheit Dernaus lässt sich sicher auch gut in ein Gesamtkonzept für den Tourismus einbauen. Die Autoren des Artikels hoffen, durch weitere Hinweise diesen Bericht in Zukunft ergänzen und weiter fortführen zu können. Weitere Details zur Dernauer Geschichte finden sich auf der Seite [www.ahr-eifel-rhein.de](http://www.ahr-eifel-rhein.de).

Matthias Bertram, Burgdorf  
Tel. 05136-896100  
[bertramburgdorf@t-online.de](mailto:bertramburgdorf@t-online.de)

Thomas Ley, Troisdorf  
Tel.: 02241-80 45 97  
[Thomas.ley@geschichtsverein-troisdorf.de](mailto:Thomas.ley@geschichtsverein-troisdorf.de)

Fotos:	Herr Thomas Ley (teilweise bearbeitet von M. Bertram):	Abb.: 3, 5, 6, 7,8,9,10,11,12
	Herr Matthias Bertram:	Abb.: 1, 2, 13, 14, 15, 16
	Herr Reinhold Bertram (bearbeitet von M. Bertram):	Abb.: 17
	Herr Dieter Koll	Abb.: 4